# Vernetzung von biopsychosozialen Unterstützungssystemen an Österreichs Schulen

Rosemarie Felder-Puig

# Warum brauchen wir die schulischen Unterstützungssysteme so notwendig?

# **Anforderungen an die moderne Schule**: Neben Fachwissen Vermittlung und Förderung mannigfacher Kompetenzen

BILDUNGSIDEALE FRÜHER: Disziplin, Gehorsam, Fleiß, Ordnung

HEUTE kommen u.A. noch hinzu:

- Zuverlässigkeit
- Flexibilität
- Teamfähigkeit
- Kreativität
- Soziale Kompetenz
- Partizipation
- Bereitschaft zum lebenslangen Lernen
- Resilienz
- Englisch auf mind. B1-Niveau
- Westliche Werte
- Kritisches Denken
- Digitale Kompetenz
- Gesundheitskompetenz

# Ansprüche der „Wissensgesellschaft“

- Lehrer/innen müssen dabei unterstützt werden, all diesen Ansprüchen zu genügen
- Deshalb müssen ihnen speziell ausgebildete Fachkräfte zur Seite gestellt werden
- Diese gibt es in den Schulen z.T. schon lange, allerdings traten diese in der Vergangenheit meist nur diagnostisch und/oder konsiliarisch in Erscheinung
- In der modernen Schule braucht es jedoch Lehrer/innen und Fachkräfte, die in multiprofessionellen Teams zum Wohle der Schüler/innen zusammenarbeiten

Denn im Gegensatz zu früher verurteilt die Wissensgesellschaft Schulabbrecher/innen oder Schüler/innen mit schlechten Zeugnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer lebenslangen Bedrohung ihrer sozialen Existenz

# Schulische Unterstützungssysteme in Österreich

Historisch gewachsenes System verschiedener Unterstützungs- und Beratungsleistungen für Schulen mit unterschiedlichen …

- Berufsgruppen
- Financiers
- Dienst- und Fachaufsichten
- Ansprechpartner/innen
- Dokumentationstätigkeiten
- gesetzlichen Grundlagen und nicht-gesetzlichen Regelungen
- z.T. auch Zielgruppen






# Forschungsbericht zum Thema

Forschungsbericht aus dem Jahr 2015

Datensammlung über leitfadengestützte Interviews von 26 Expert/inn/en aus allen Bundesländern und auf Bundesebene

Expert/inn/en waren Repräsentant/inn/en der verschiedenen Unterstützungssysteme auf übergeordneten Verwaltungsebenen




Sehr guter Bericht, vom Bildungsministerium im Jahr 2016 veröffentlicht

Beschreibt Berufsgruppen und Funktionen, die Beratung und Unterstützung für Schulen bzw. für Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen bieten

http://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/schulpsychologie/broschuere_beratung.pdf

# In diesem Bericht beschriebene Unterstützungssysteme

Beratungs- und Betreuungslehrer/innen und Psychagog/inn/en, Schülerberater/innen und Bildungsberater/innen, Berufsorientierungslehrer/innen, Lerndesigner/innen, Lernbegleiter/innen Neue Oberstufe, Peer-Mediator/innen

Schulpsycholog/inn/en, Schulärzt/inn/e/n, Schulsozialarbeiter/innen, Jugendcoaches

Berater/innen Schul- und Unterrichtsentwicklung, Supervisor/inn/en für Lehrkräfte und Schulleitungen, Coaches für Schulleitungen und Leitungsteams, Schulmediator/inn/en



Sozialpädagog/inn/en fehlten noch

# Neben den Unterschieden auch vielfältige thematische Herausforderungen

- Personalfluktuation
- Unterfinanzierung
- Spannungsfeld Bund - Bundesland
- Fehlende gegenseitige Wertschätzung
- Datenschutzgesetz
- Verschwiegenheit
- Fehlende zeitliche Ressourcen für Vernetzung

→ Versorgungslücken, Redundanzen und hinderliche Kooperationsbedingungen

Originalarbeit

Präv Gesundheitsf 2016 · 11:133–139
DOI 10.1007/s11553-016-0533-6
Online publiziert: 26. April 2016
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016



Simone Grandy · Rosemarie Felder-Puig
Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research, Wien, Österreich

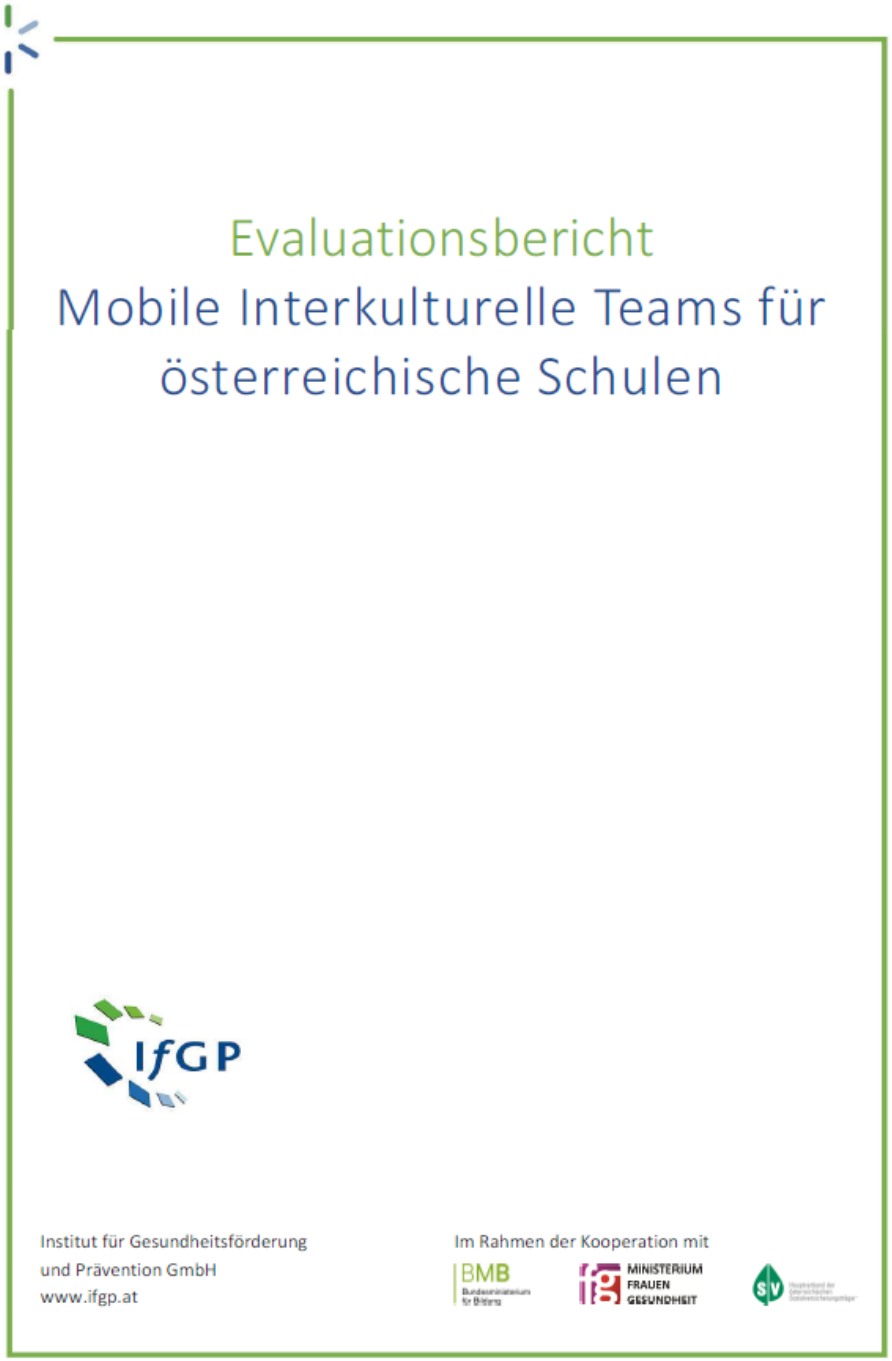
# Psychosoziale Versorgung durch schulische Unterstützungssysteme

## Versorgungslücken, Redundanzen und kooperationshemmende Rahmenbedingungen in Österreich

# Ergebnisse 2016

| | |
|---|---|
| **Versorgungslücken** | Unklare Rechtslage bei der Versorgung chronisch kranker Schüler/innen |
| | Zu wenige Psycholog/inn/en und Sozialarbeiter/innen für Schulen tätig |
| | Zu wenig kostenfreie Psychotherapieplätze und Angebote der Kinder- und Jugendpsychiatrie |
| | Zu wenig Sensibilisierung für Armut von Kindern |
| **Redundanzen** | Überangebot Berufsorientierung und Bildungsberatung |
| | Unkoordiniertes Angebot bzgl. Prävention von Gewalt und Mobbing |
| **Hinderliche Kooperations-bedingungen** | Hohe Personalfluktuation und unterschiedliche Trägerschaften innerhalb der Unterstützungssysteme |
| | Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz |
| | Fehlende zeitliche Ressourcen für Vernetzung zwischen Unterstützungssystemen |
| | Mangelnde gegenseitige Akzeptanz |

# Mobile Interkulturelle Teams




Beginn des Projekts: Frühjahr 2016, „alles musste sehr schnell gehen“

Ziele der Evaluation:
Überprüfung der Umsetzung, Abbildung von Schwachstellen, Akzeptanz durch die Schulen

Konzept repräsentiert eigentlich Idealfall der Kooperation zwischen verschiedenen Berufsgruppen

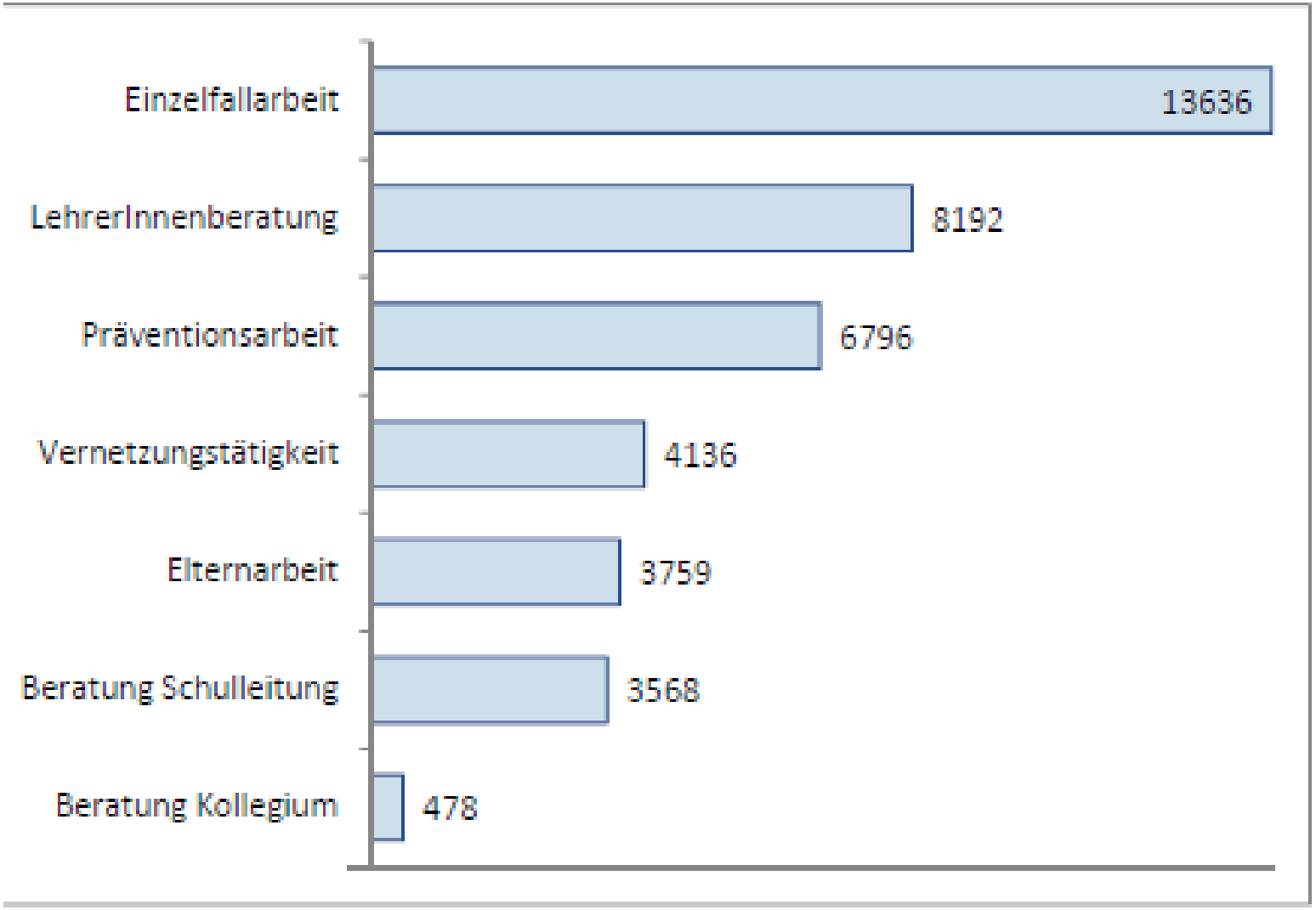
# **MIT-Mitarbeiter/innen**: einige Eckdaten aus Frühjahr 2016

| Grundprofession | Anzahl (% aufgerundet) |
|---|---|
| Psychologie | 28 (34%) |
| Pädagogik | 25 (30%) |
| Sozialpädagogik | 13 (16%) |
| Sozialarbeit | 16 (20%) |

70% weiblich, 30% männlich; Frauen im Schnitt jünger als Männer; unter Pädagogen mehr Männer als Frauen

1/3 Arabisch und 1/10 Farsi oder Dari sprechend

# **Aufgabenverteilung** laut Arbeitszeitdokumentation per 31.12.16



# Erwartungen an die Mobilen Interkulturellen Teams im Herbst 2016

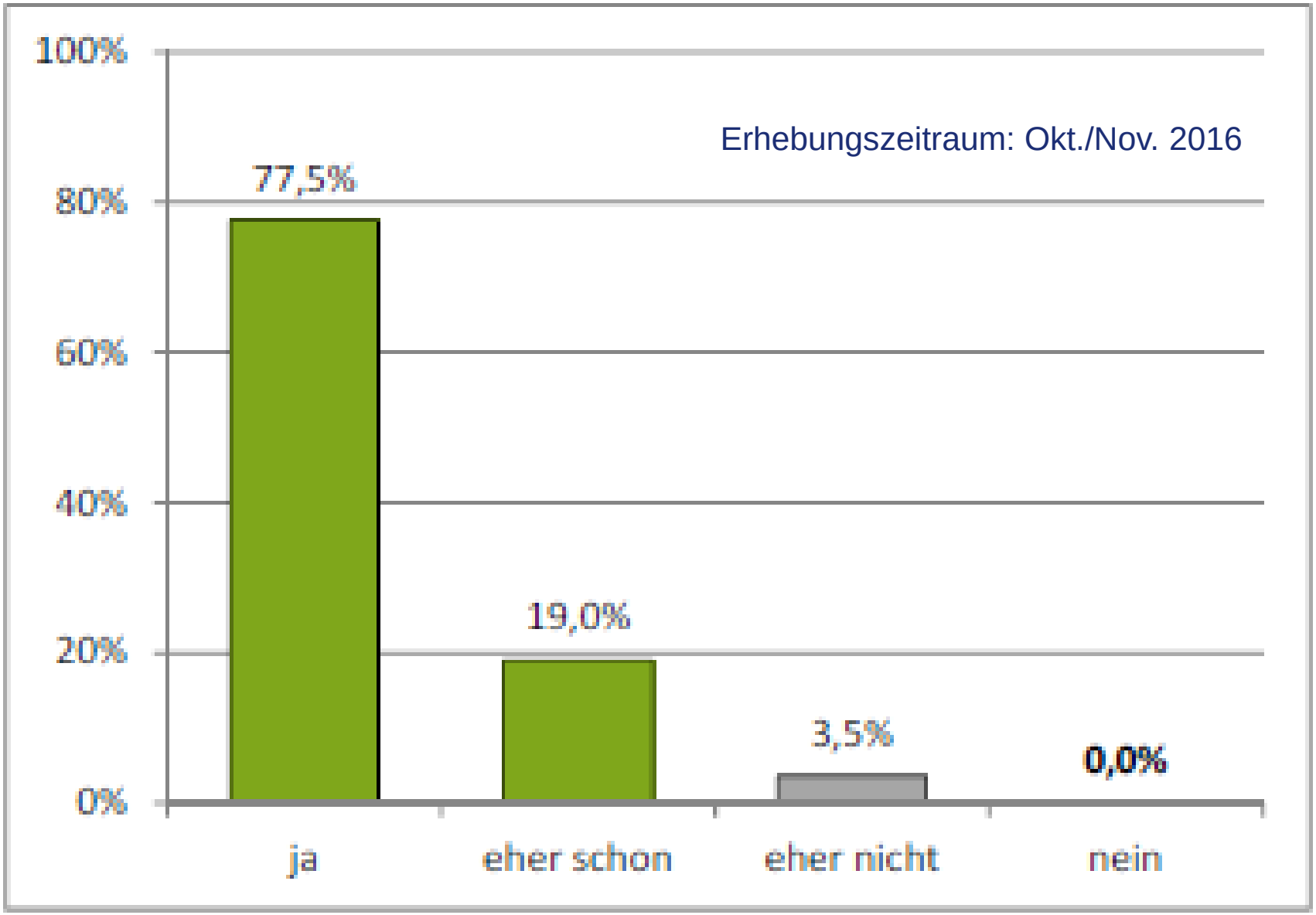
Welche Verbesserungen von den Schulen erwartet wurden (ranggereiht nach Stärke der Erwartungshaltung):

| | |
|---|---|
| Kommunikationsschwierigkeiten auf Grund von Sprachbarrieren | 77,3% |
| Informiertheit der Migrantenfamilien über Abläufe im Schulbetrieb | 69,7% |
| Erkennen von psychischen Problemen (z.B. Traumatisierungen, Depression, Schulphobie) einzelner Schüler/innen | 69,7% |
| Zusammenarbeit mit Eltern | 63,8% |
| Kommunikations- und Beziehungsprobleme auf Grund von kulturellen Unterschieden | 62,4% |
| Beziehung der Schüler/innen untereinander | 42,3% |
| Früherkennung möglicher Radikalisierung von Schüler/inne/n | 41,1% |
| Stress und Anspannung bei einzelnen Lehrer/inne/n | 38,7% |
| Isolation einzelner Schüler/inne/n | 37,6% |

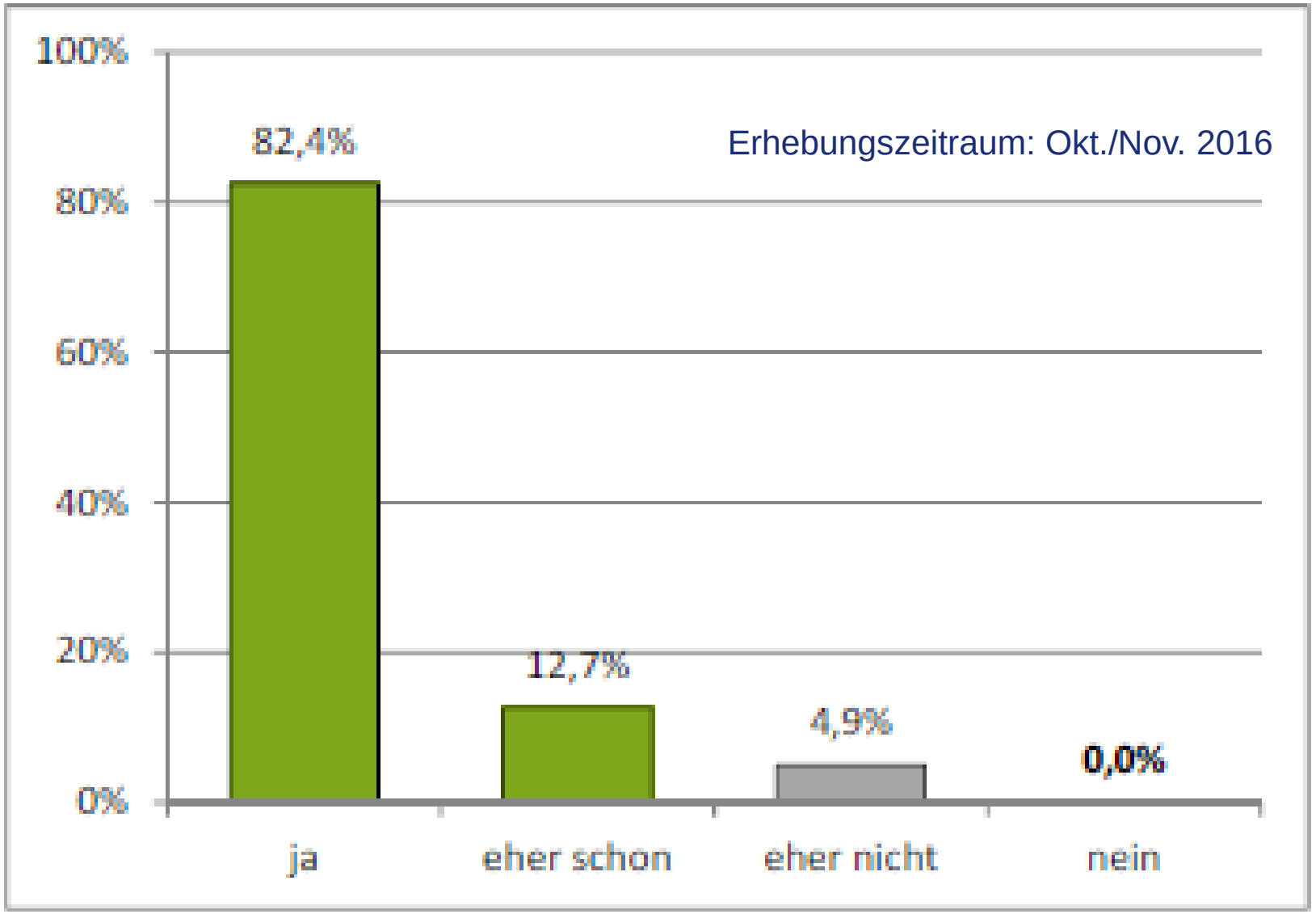


262 Schulen kontaktiert, 161 an Evaluation teilgenommen

# Antworten auf die Frage an die Schulen, ob die MITs eine sinnvolle Maßnahme sind



# Antworten auf die Frage, ob die Schulen auch in Zukunft von einem MIT unterstützt werden wollen



im Schuljahr 2016/17

Unterstützungsleistungen verteilt auf 518 Volksschulen und Neue Mittelschulen gemäß „Chancenindex“



# Aus Integrationstop II finanzierte Maßnahmen

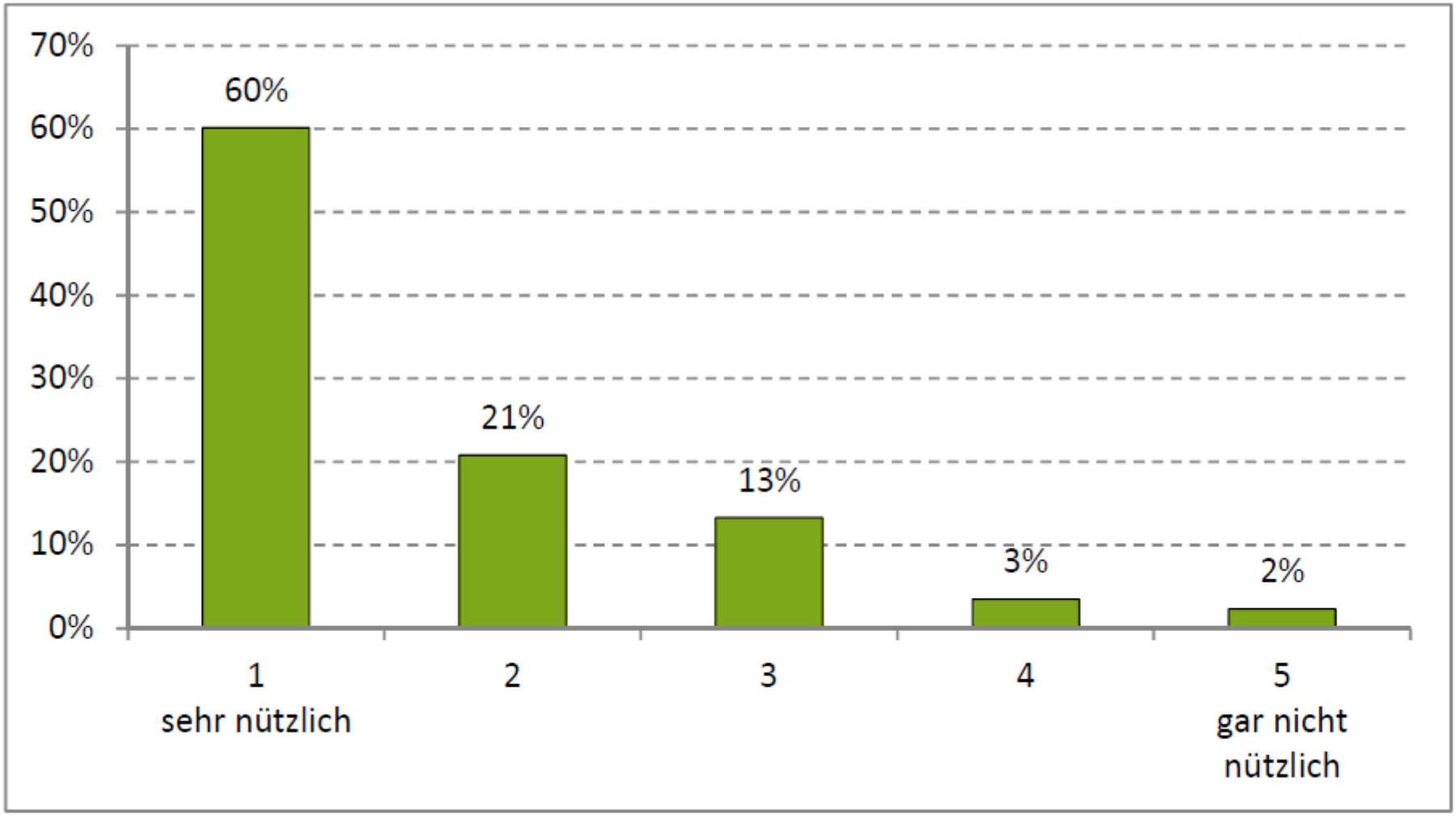
1. Lehrkräfte für Sprachförderkurse oder Sprachstartgruppen (nicht von uns evaluiert)

2. Lehrkräfte für zusätzliche Förderkurse oder Einzelförderung von Schüler/innen

3. Zusätzliche Schulsozialarbeiter/innen

4. Mobile Interkulturelle Teams

# Als wie nützlich die Schulsozialarbeit gesehen wurde




*finanziert aus Integrationstopf II

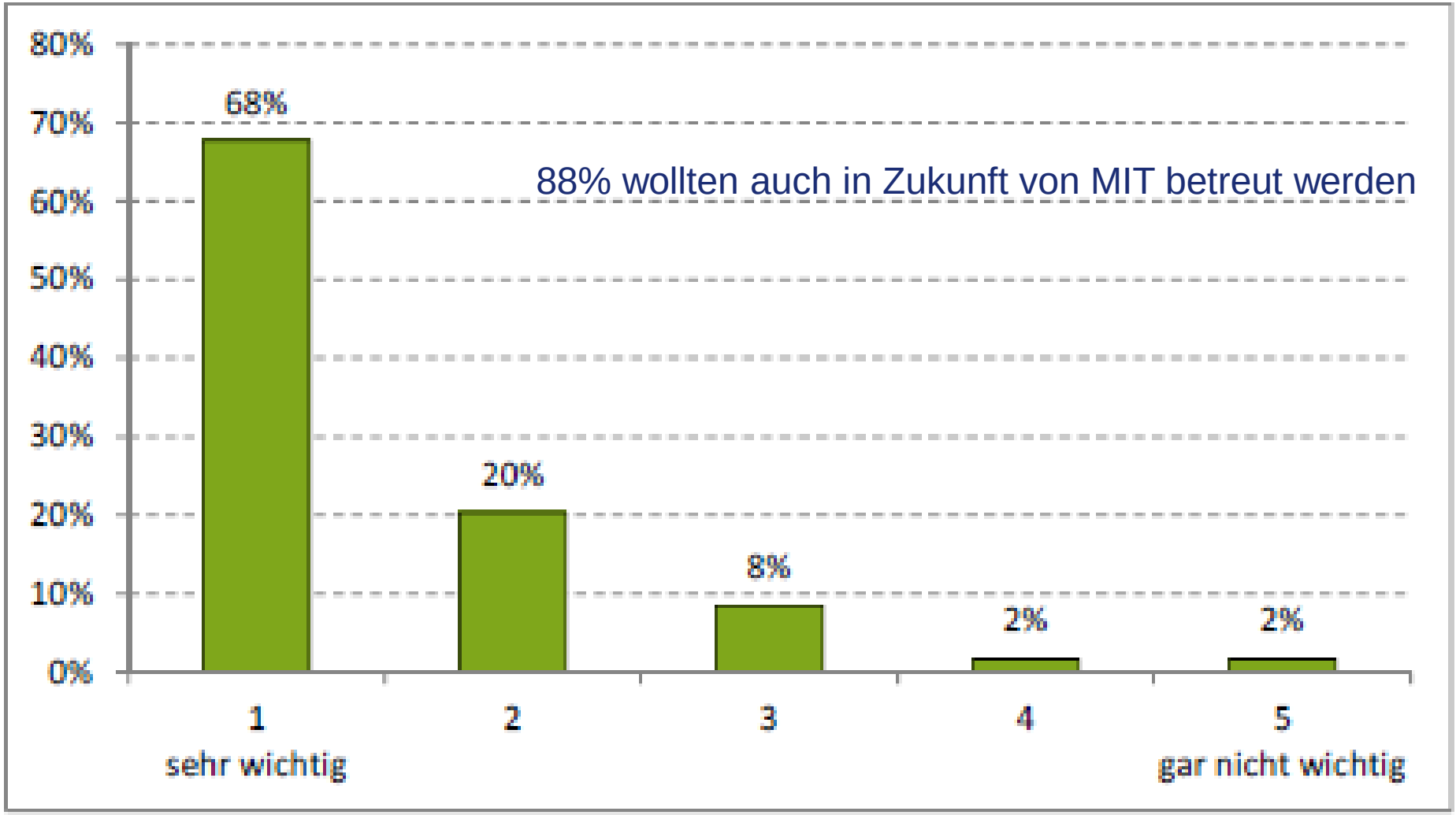
# Allerdings stimmten Erwartungen der Schulen und tatsächliche Tätigkeiten der Schulsozialarbeit nicht immer überein

Welche Hilfe sich die Schulen von der Schulsozialarbeit hauptsächlich erwarteten:

- Elternarbeit*
- Einzelfallarbeit bei persönlichen Problemen von Schüler/inne/n
- Soziales Lernen (in der Klasse)
- Beratung /Unterstützung der Lehrer/innen
- Vernetzung mit anderen Institutionen, Unterstützung bei Kontakt mit Ämtern

*Schulsozialarbeit konnte hier die Erwartungen der Schulen nicht erfüllen

# Wie wichtig den Schulleitungen Unterstützung durch MITs war



| Einige Rückmeldungen der Schulen (offene Antworten) | Zahl |
|---|---|
| Unterstützungsleistungen aus Integrationstopf für Schule extrem wichtig | 22% |
| Zugewiesene Stunden für Unterstützungsleistungen sollen erhöht werden | 18% |
| Diese Unterstützungsleistungen sollen auch im nächsten Schuljahr verfügbar sein | 11% |
| Mehr Stunden für Schulsozialarbeit bzw. bessere Zuteilung | 5% |
| Zusätzliche Lehrer/innen-Stunden notwendig | 5% |
| Schulsozialarbeiter/in sollte mehr präsent sein | 3% |
| Entscheidung für bestimmte Unterstützungsleistungen sollte schulautonom erfolgen | 3% |
| Schulsozialarbeiter/in solle besser ausgebildet bzw. erfahrener sein | 3% |

# Hemmende Faktoren des Ausbaus der Unterstützungssysteme – „Double Bind“

DOUBLE BIND: Eine Diskrepanz zwischen

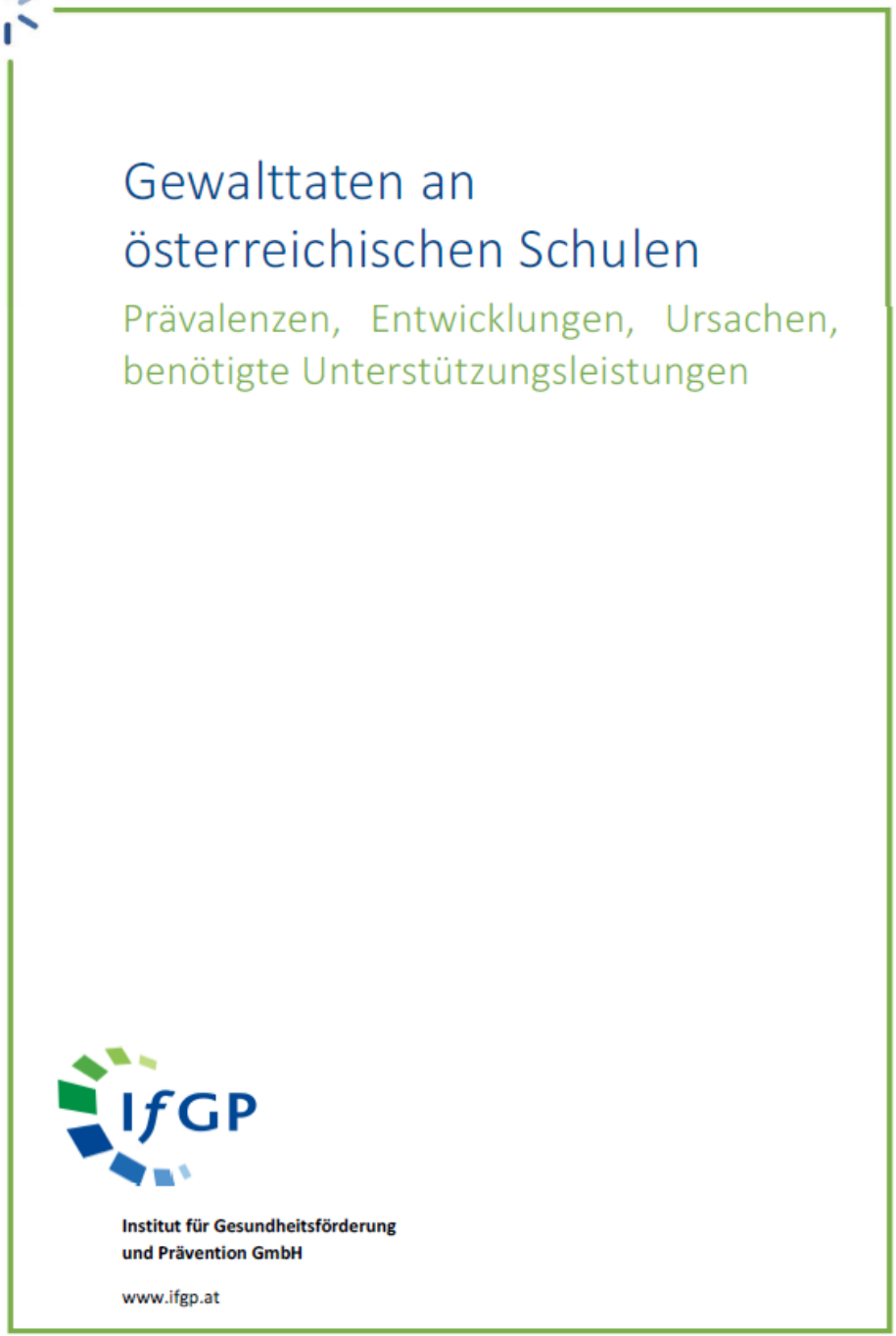
– (zu) hohen Ausgaben und
– (zu) geringen Ergebnissen

wird kritisiert, während auf der anderen Seite für jede Verbesserung in der Praxis mehr Ressourcen gefordert werden.

Teilweise werden beide Positionen auch als vereinbar gesehen; der Widerspruch wird mit dem Argument überbrückt, ein Teil der (zu) hohen Ausgaben würde für praxisfremde Zwecke abgezweigt.

Die Intransparenz der Ausgaben hält den Double Bind in Fluss.

aus: Lassnigg L. et al. Ein pragmatischer Zugang zu einer Policy-Analyse: Bildungsfinanzierung als Governance-Problem in Österreich. Österr. Bildungsbericht 2015, S. 305-51.




## Auftrag des BMBWF

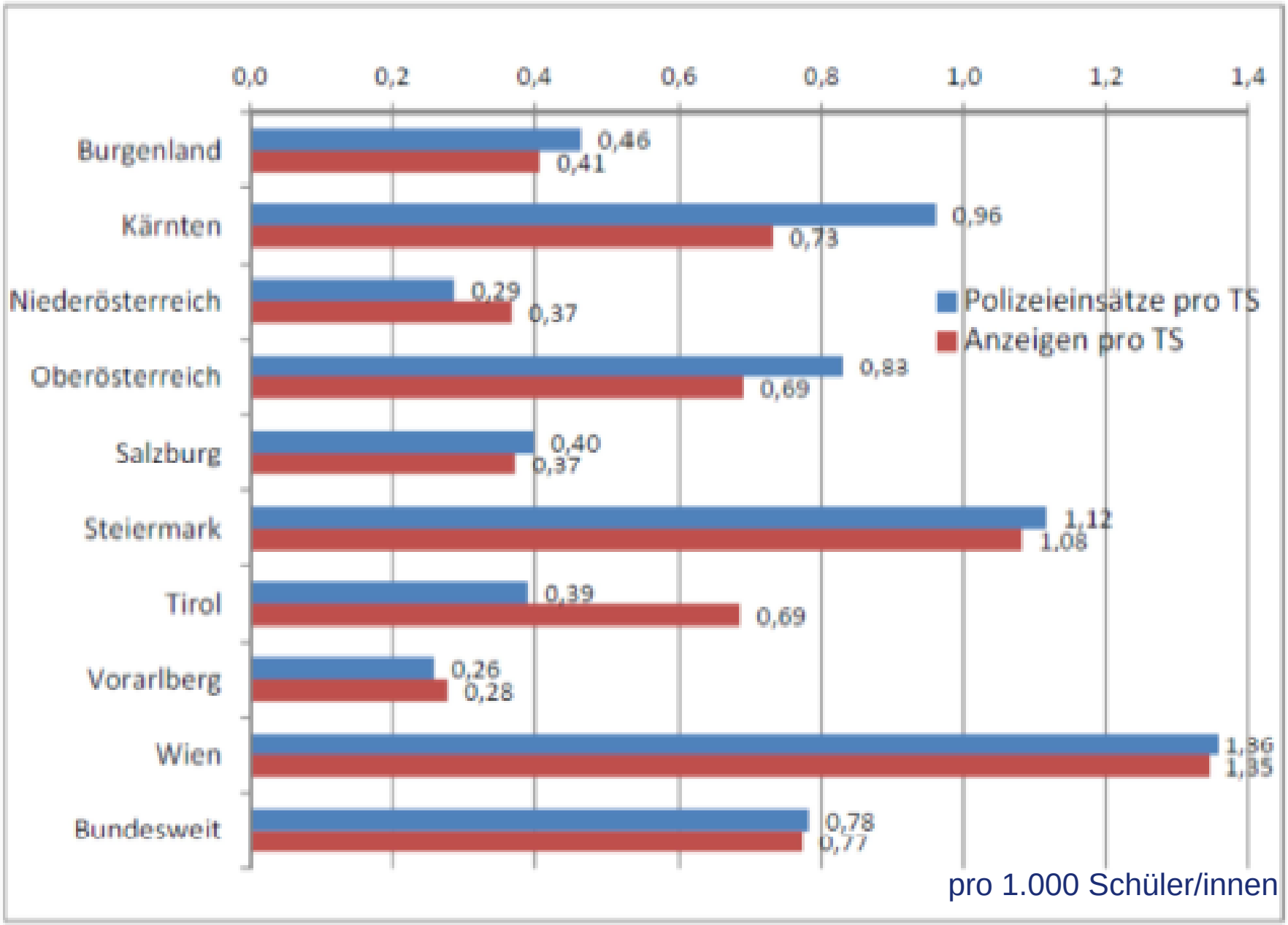
Wegen parlamentarischer Anfrage und Medien-berichten, die eine stark zunehmende Gewalt in Wiener Schulen, besonders gegen Lehrkräfte behaupteten (Zunahme um 1.200% seit 2013, etc.)

# **Kriminalitätsstatistik** (Gewalttaten in Bildungseinrichtungen)

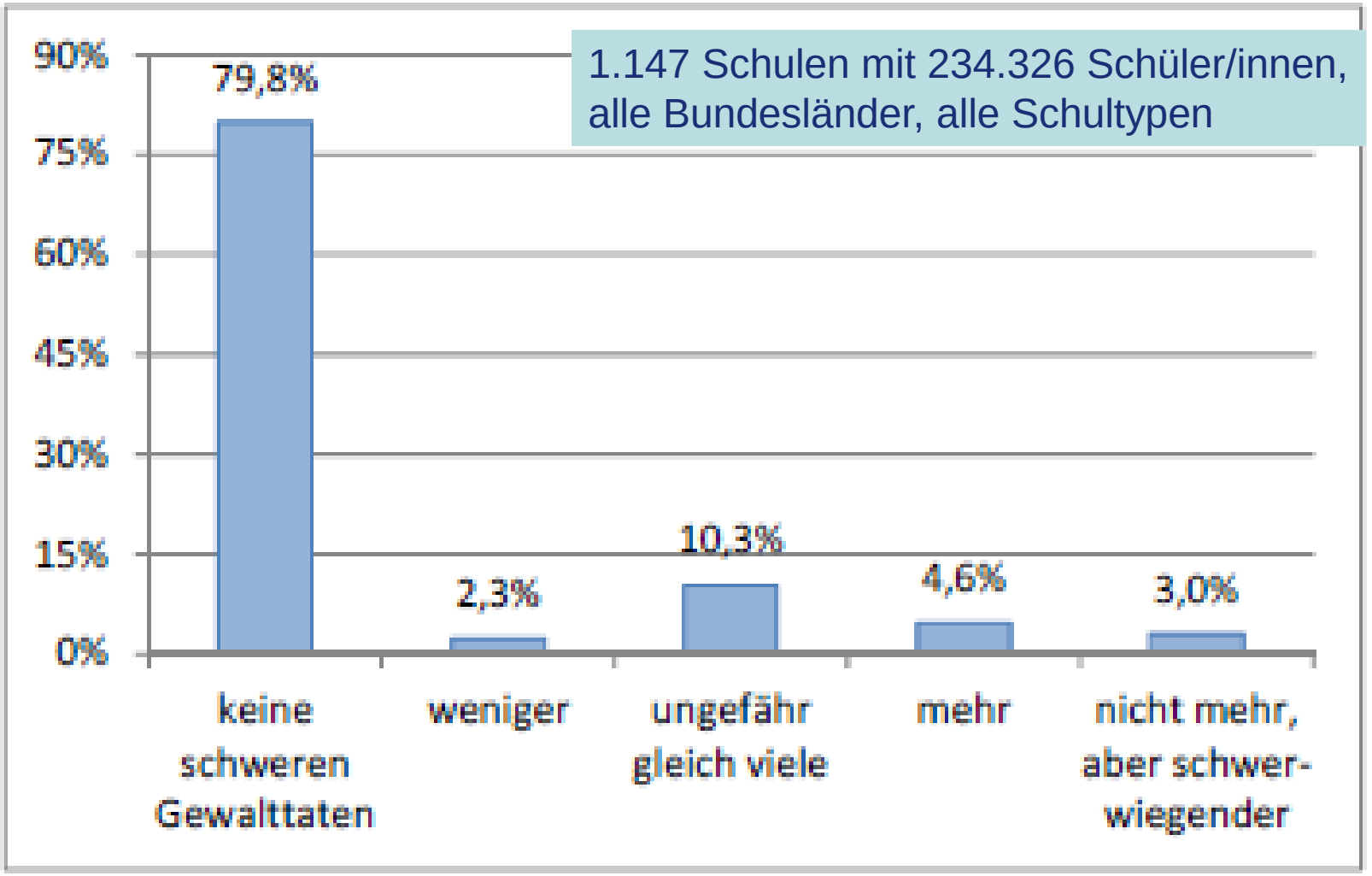
| Bundesland | 2015 | | 2016 | | 2017 | | Veränderung* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Burgenland | 19 | 1,76% | 17 | 1,56% | 14 | 1,20% | -26% |
| Kärnten | 93 | 8,62% | 104 | 9,53% | 85 | 7,29% | -9% |
| Niederösterreich | 156 | 14,46% | 154 | 14,12% | 121 | 10,38% | -22% |
| Oberösterreich | 148 | 13,72% | 145 | 13,29% | 184 | 15,78% | +24% |
| Salzburg | 50 | 4,63% | 45 | 4,12% | 73 | 6,26% | +46% |
| Steiermark | 140 | 12,97% | 152 | 13,93% | 149 | 12,78% | +6% |
| Tirol | 81 | 7,51% | 63 | 5,77% | 88 | 7,55% | +9% |
| Vorarlberg | 31 | 2,87% | 45 | 4,12% | 39 | 3,34% | +26% |
| Wien | 361 | 33,46% | 366 | 33,56% | 413 | 35,42% | +14% |
| **Summe** | **1079** | **100,0%** | **1091** | **100,0%** | **1166** | **100,0%** | **+8%** |

*Veränderung zwischen 2015 und 2017 auf Bundeslandebene, auf- oder abgerundet auf ganze Zahlen

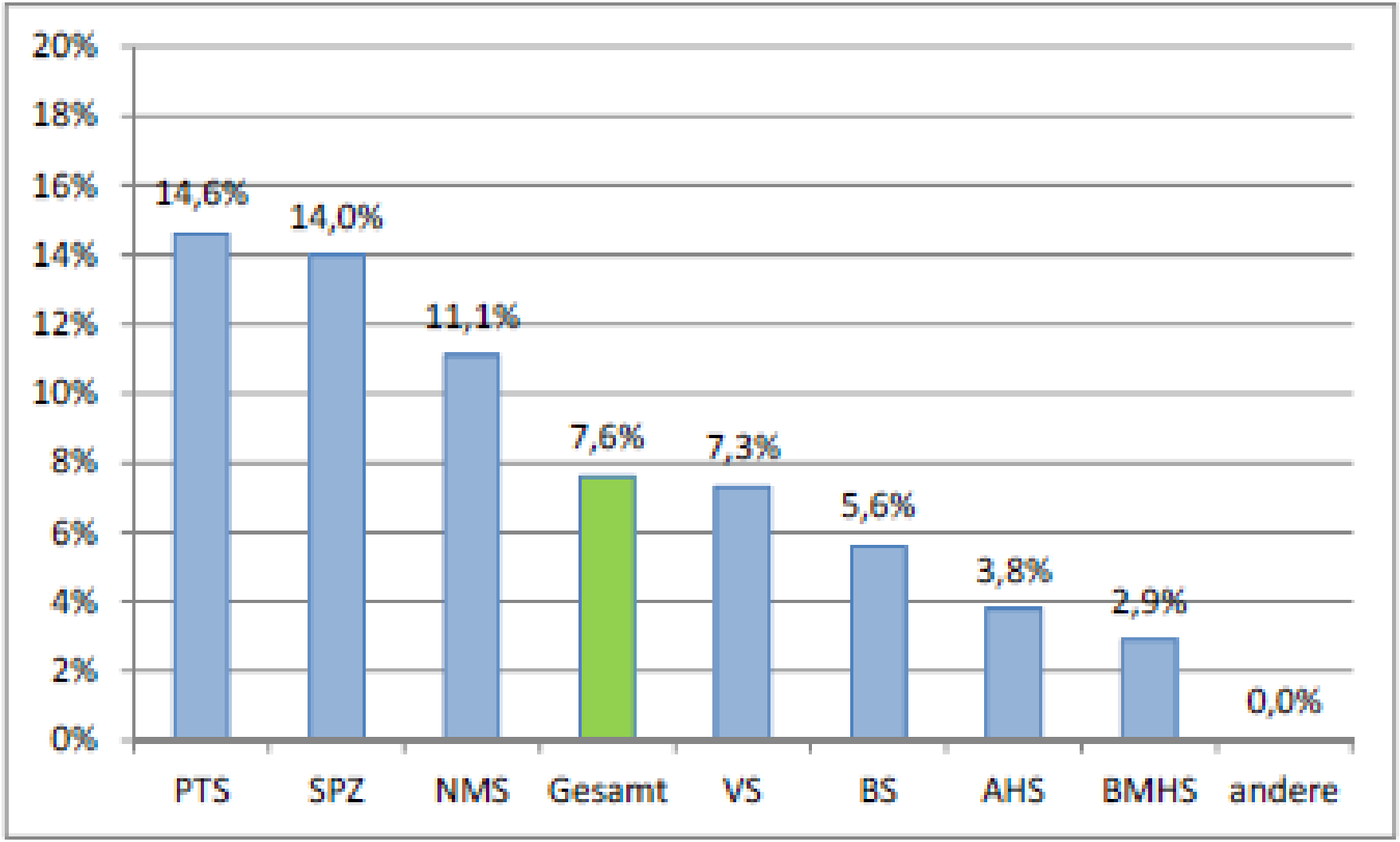
# Erhebung des BMBWF über die LSR für Schuljahr 2017/18



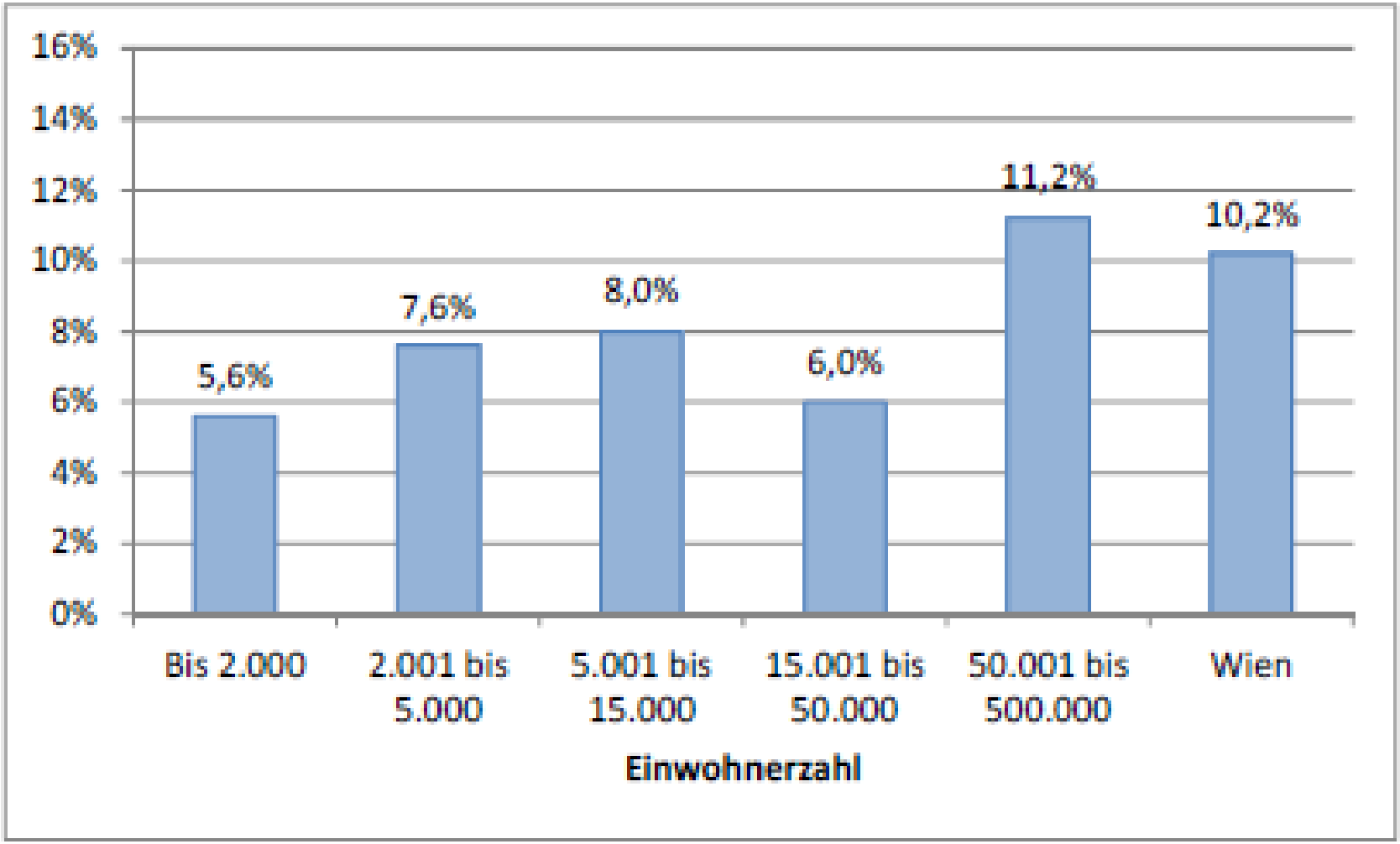
# Antworten der Schulleitungen auf die Frage, ob es in den letzten 5 Jahren – im Vergleich zu den Jahren davor – weniger, ungefähr gleich viele oder mehr schwere Gewalttaten an der Schule gegeben hat



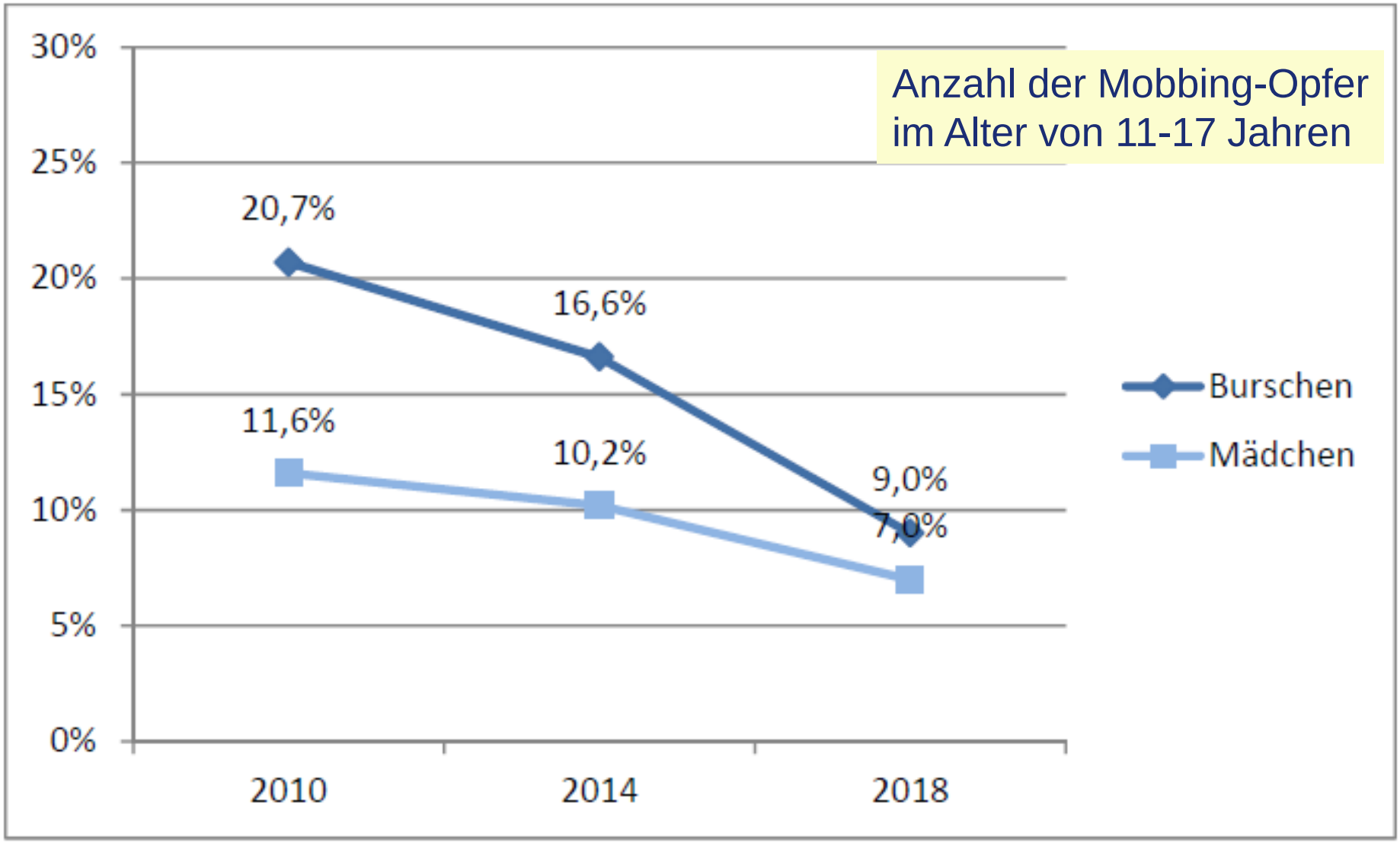
# In welchen Schultypen es nach Meinung der Schulleitungen in den letzten 5 Jahren mehr oder schwerwiegendere Gewalttaten gab



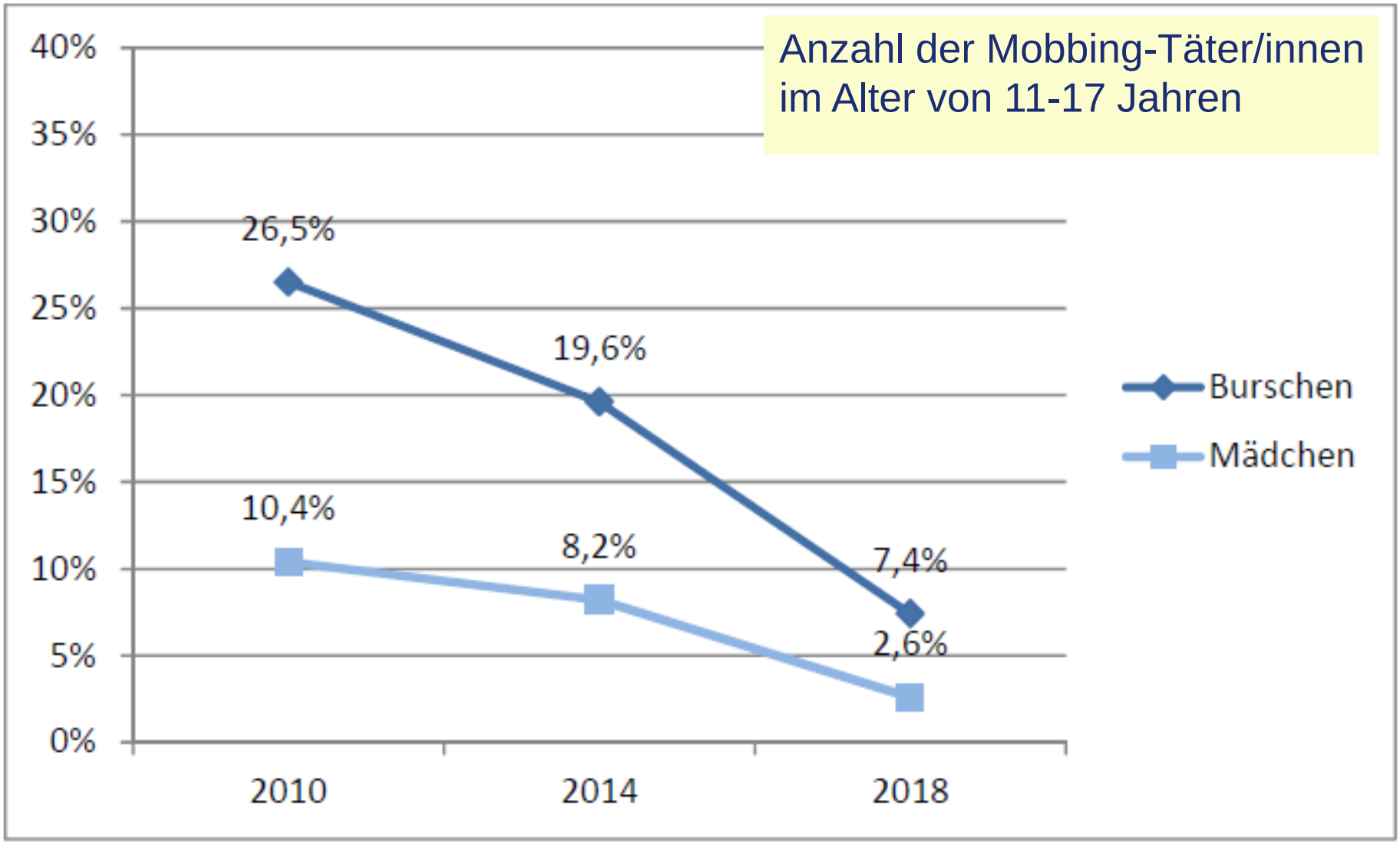
# In welchen Schulen es nach Meinung der Schulleitungen in den letzten 5 Jahren mehr oder schwerwiegendere Gewalttaten gab; nach Einwohnerzahl des Schulorts



# Entwicklung Mobbing in Schulen, seit 2010 (aus HBSC)



# Entwicklung Mobbing in Schulen, seit 2010 (aus HBSC)



# Fazit aus der Zusammenschau der verschiedenen Statistiken

- Prävalenz von schweren Gewalttaten ist in den letzten Jahren leicht gestiegen, bundesweit um ca. 8%
- am meisten betroffen: Polytechnische Schulen und Neue Mittelschulen
- erwartungsgemäß mehr Fälle in größeren Städten als am Land
- starker Rückgang bei Mobbingfällen in Schulen seit 2010

## Hauptursachen für Steigerung bei schweren Gewalttaten

- Es gibt mehr Schüler/innen als früher, die auf Grund schwieriger Bedingungen, unter denen sie aufwachsen müssen und/oder wegen Erziehungsfehlern der Eltern zu gewalttätigem Verhalten neigen.

- Die neuen Medien machen es besonders einfach, andere zu beleidigen, sie bloßzustellen, zu erniedrigen u.Ä. und manchmal werden dabei die Grenzen stark übertreten.

## Hauptursachen für Steigerung bei schweren Gewalttaten

- Bei körperlichen Auseinandersetzungen, die es in der Schule immer schon gegeben hat, wird öfters als früher eine gewisse Hemmschwelle überschritten, sodass es leichter zu Verletzungen kommt.

- Die Kooperation der Schulen mit und das Vertrauen in die Polizei hat sich in den letzten Jahren verbessert, weshalb sich die Schulen weniger als früher davor scheuen, die Polizei einzuschalten.

Nach Kaffeepause:

# Workshop zu den schulischen Unterstützungssystemen